

# Liebe Leser\*innen, liebe Freund\*innen,

die Berichterstattung über die Fridays for Future-Bewegung – und damit über das Engagement sowie die Ängste und Hoffnungen unzähliger deutscher und europäischer Jugendlicher – bricht nicht ab. Und hat bei uns Fragen nach der Jugend in Mittelamerika ausgelöst: Was bewegt die jungen Menschen in Guatemala, Nicaragua, El Salvador und Honduras? Wofür brennen sie? Was besorgt sie? Wie fühlen sie sich in ihrem Land, in ihrer Gesellschaft? Geht es ihnen ähnlich wie den empörten Schüler\*innen in Deutschland und Europa?

Daher haben wir unsere Fühler ausgestreckt: Wir haben Artikel, Umfragen und Studien gewälzt, unsere eigenen Erfahrungen durch Aufenthalte in Mittelamerika reflektiert, aber vor allem: Wir haben durch unsere Partnerorganisationen, und auch selbst vor Ort, den direkten Kontakt zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen gesucht und sie einfach gefragt. Denn es liegt auf der Hand, dass die jungen Menschen selbst zu Wort kommen müssen.

Die *presente* Ausgabe in Ihren Händen enthält einige Antworten auf unsere Fragen.

Im nicaraguanischen Matagalpa etwa haben uns rund 20 Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren erzählt, welche Themen sie in ihrem alltäglichen Umfeld am meisten beschäftigen. Die Antworten betrübten uns: Gewalt, Machismo, Armut und Ungleichheit wurden am häufigsten genannt.

Doch dieses Bild ist unvollständig, denn die Antworten auf unsere Fragen nach Quellen der Inspiration und Motivation hingegen zeugen von einem ausgeprägten Wunsch nach Veränderung und dem dafür nötigen Bewusstsein. Die Jugendlichen möchten „ein besserer Mensch sein“, „mehr über Gender und Gewalt erfahren“, „zum Wandel beitragen“ und „vorwärts kommen“.

Es besteht kein Zweifel daran, dass die junge Generation hier und dort vor riesigen Herausforderungen steht. Doch die Tatkraft, die Wut und der Mut, welche aus den Beiträgen zu dieser *presente* ebenso wie aus den Aussagen der Fridays for Future-Anhänger\*innen sprechen, stimmen uns hoffnungsfroh.

Eine gute Lektüre wünscht  
**Ihr CIR-Team**

**Die Titelseite** zeigt ein Foto des mexikanischen Instituto Municipal de la Juventud (León Joven auf flickr.com, CC BY-NC-ND 2.0). Das Jugendinstitut engagiert sich für die aktive Teilhabe Jugendlicher am gesellschaftlichen Leben, unter anderem durch urbane Kunst von jungen Frauen.



## THEMA

### Was uns bewegt – Mittelamerikas junge Generation

- 4** KIRSTEN CLODIUS (CIR)  
*Jugenden in Mittelamerika*
- 7** **Wie junge Menschen aus El Salvador Gewalt erleben**  
Fünf bewegende Zeugnisse
- 11** THORSTEN MOLL (CIR)  
**„Wir dürfen uns von unserer Angst nicht aufhalten lassen“**  
Interview mit zwei jungen Umweltschützer\*innen
- 14** **Was bewegt die Jugend?**  
Jugendliche aus Nicaragua antworten

## MITTELAMERIKA Länderberichte

- 18** MERLE SCHMIDT (CIR)  
**GUATEMALA**  
**„Wir kämpfen um gegenseitiges Verstehen und Respekt“**  
Interview mit Angelina Aspuc
- 21** KNUT HENKEL  
**HONDURAS**  
**Zwischen Kugel und Exil**  
Über die LGBTI\*-Community im Land
- 23** KIRSTEN CLODIUS (CIR)  
**HONDURAS**  
**Fabrikschließung:**  
1000 Näher\*innen arbeitslos



## KAMPAGNE

- 24** SANDRA DUSCH (CIR)  
**Orangensaft aus dem Norden**  
Brasilien-Reisebericht
- 27** ISABELL ULLRICH (CIR)  
**Flugscham? Shoppingscham!**
- 29** MAIK PFLAUM (CIR)  
**Kommentar zum Textilsiegel**  
**Grüner Knopf**

## ÜBER UNS

- 30** **Neues aus der CIR**
- 31** **Bestellschein**

Diese presente könnte auch andere Personen oder Gruppen in Ihrem Umfeld interessieren? Bestellen Sie gerne mit einer Mail ([cir@ci-romero.de](mailto:cir@ci-romero.de)) oder einem Anruf (0251-674413-0) gratis weitere Exemplare zum Verteilen im Kollegium, der Freizeitgruppe und dem Bekanntenkreis!

FOTO: LA CUCULMECA

## Impressum



**Herausgeberin:**  
Christliche Initiative Romero (CIR)  
Schillerstraße 44a  
D-48155 Münster  
Telefon +49 (0) 251 - 67 44 13 -0  
Fax +49 (0) 251 - 67 44 13 -11  
[cir@ci-romero.de](mailto:cir@ci-romero.de)  
[www.ci-romero.de](http://www.ci-romero.de)

**Redaktion:**  
Kirsten Clodius, Sandra Dusch Silva,  
Joana Eink (V.i.S.d.P.), Johanna Fincke,  
Lou Gerlach, Franziska Menge, Thorsten  
Moll, Maik Pflaum, Merle Schmidt,  
Albrecht Schwarzkopf, Isabell Ullrich

**Lektorat:** Joana Eink, Isabell Ullrich  
**Druck:** Druckservice Roxel,  
Münster, September 2019  
**Layout:** Edith Jaspers  
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

**Spenden an die CIR**  
DKM Darlehnskasse Münster  
IBAN DE67 4006 0265 0003 1122 00  
BIC GENODEM1DKM

**Geprüft und empfohlen.**  
Das DZI bescheinigt der  
Christlichen Initiative  
Romero einen verant-  
wortungsvollen Umgang  
mit Spendengeldern.



Jung zu sein, aber kein Revolutionär, ist ein biologischer Widerspruch, sagt dieses Graffiti. Ginge es allein nach dem Alter, hätte Mittelamerika viele Revolutionär\*innen.



# Jugenden in Mittelamerika

*Während bei uns die junge Generation in politischer Stabilität und Sicherheit aufwächst, erleben viele Jugendliche in Mittelamerika Gewalt, Arbeitslosigkeit und staatliche Repression. Was genau beschäftigt die Jugend in Nicaragua, Guatemala, El Salvador und Honduras? Und wie sieht ihre Teilhabe am politischen und gesellschaftlichen Leben aus?* TEXT: KIRSTEN CLODIUS (CIR)

In Deutschland sind Demokratie und Freiheit selbstverständlich, vor allem für Jugendliche, die es nicht anders kennen gelernt haben. So selbstverständlich, dass manchmal gar nicht mehr wahrgenommen wird, dass diese Errungenschaften große Privilegien für eine Gesellschaft sind. Das liegt daran, dass auch hier in Deutschland junge Leute sozial ausgegrenzt sind, keine angemessene Arbeit finden und unter Zukunftsängsten leiden. Unter diesen Umständen stellen Demokratie und Freiheit nicht zwangsläufig einen gefühlten „Mehrwert“ dar.

In den meisten mittelamerikanischen Ländern wiederum sind Sicherheit und das damit verbundene Freiheitsgefühl knappe Güter. Angesprochen auf die Hauptprobleme in ihrem Land stehen für Jugendliche „Kriminalität“ und „Öffentliche Sicherheit“ weit oben auf der Liste. Vor allem in El Salvador gilt das

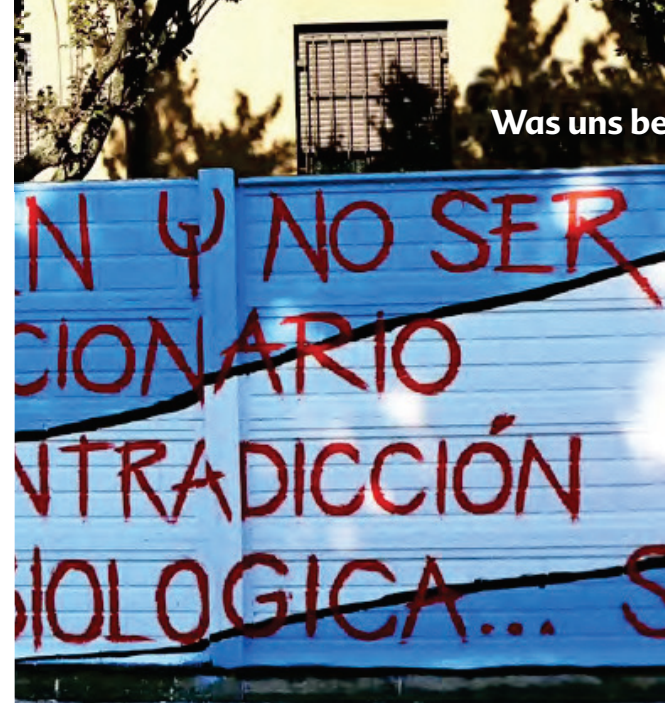
für 41,6 % der jungen Leute im Alter von 18 bis 24 Jahren. Als weitere Herausforderung für die Entwicklung ihres Landes sehen 38,3 % der mittelamerikanischen Jugendlichen Armut und (die mangelhafte) Sozialpolitik.<sup>1</sup>

Ebenfalls aufhorchen lässt ein weiteres Ergebnis des Latinobarómetro (jährlich stattfindende Umfrage in Lateinamerika) zum Thema Demokratie in 2018: Mehrheitlich junge Menschen befürworteten Autoritarismus und damit antidemokratische Regierungen. Es gilt gar: Je geringer das Alter einer Person, desto höher die Befürwortung von Autoritarismus.

## Wie partizipiert die Jugend in den Gesellschaften?

Die Ursachen für diesen besorgniserregenden Trend sind vielfältig. Eine Rolle spielt dabei sicher auch die unzureichende Teilhabe der Ju-

<sup>1</sup> Latinobarómetro 2017



gend am politischen sowie am gesellschaftlichen Geschehen. In Mittelamerika finden Jugendliche Möglichkeiten sozialer Inklusion vornehmlich in Gruppen und zivilgesellschaftlichen Organisationen.<sup>2</sup> Dabei geht es ihnen weniger darum, Pflichten für die Gruppe zu erfüllen oder eine bestimmte politische Überzeugung zu verfolgen, sondern um einen Ort, der zu ihnen und ihren Bedürfnissen passt. Es wird ein Mehrwert für die eigene Entwicklung und Lebensqualität gesucht. In soziokulturellen Zentren etwa können sie eine Form von Freiheit sowie Spiel und Spaß erleben. Oftmals findet dort auch eine Reflexion des eigenen Lebens statt, was indirekt zu einer Art Politisierung führen kann. Die Partizipation junger Menschen in politischen Parteien ist im Gegensatz zu früher jedoch deutlich gesunken.<sup>3</sup>

In Mittelamerika herrscht eine ausgesprochen Erwachsenen-zentrierte Politik, politische Mitspracheräume für Jugendliche gibt es nur begrenzt.

Hier schließt sich eine Gemeinsamkeit mit der deutschen Jugend an. Wie in Deutschland und vielen anderen Ländern der Welt zeigen sich auch mittelamerikanische Jugendliche häufig indifferent gegenüber dem tagespolitischen Geschäft und fühlen sich von Politiker\*innen weder repräsentiert noch ernst genommen. Diese mindestens teilweise be-

rechtigten Beschwerden werden in Europa aktuell in der Fridays for Future-Bewegung laut.

## Was bewegt die Jugend?

Auch in Mittelamerika stehen Umweltschutz und Klimawandel auf der Agenda der Jugend. Die junge Generation weiß ziemlich genau, dass sie die Folgen des Klimawandels und der anhaltenden Umweltverschmutzung zu spüren bekommt. Und das ist ihnen nicht egal. Obgleich es in zentralamerikanischen Ländern bisher keine Bewegung vergleichbar mit Fridays For Future gibt, nimmt das Umweltbewusstsein und die Bereitschaft, aktiv zu werden, unter den Jugendlichen deutlich zu – nicht zuletzt, weil der Klimawandel bei ihnen bereits in der Gegenwart empfindlich spürbar ist. Im Latinobarómetro 2017 gibt die Hälfte der Befragten zwischen 18 und 24 an, dass sie glauben, dass mehr als alles andere ihr Alltag vom Klimawandel bedroht ist.<sup>4</sup> Jugendliche sehen Umwelt- und Klimabedrohungen als große Herausforderung für die Entwicklung ihrer Länder.

Schaut man auf den sozialen, gesellschaftlichen Kontext, in dem Jugendliche in Mittelamerika aufwachsen, stößt die Vergleichbarkeit mit deutschen Jugendlichen schnell an ihre Grenzen. Und nicht nur der Vergleich zwischen Deutschland und Mittelamerika er- ➤

FOTOS: LEÓN JOVEN VIA FLICKR (HTTPS://IS.GD/L6FXWN) UNTER CREATIVECOMMONS.ORG/LICENSES/BY-NC/2.0;  
LYOSHA BESHENOV VIA FLICKR (HTTPS://IS.GD/AW12KE) UNTER CREATIVECOMMONS.ORG/LICENSES/BY-NC-SA/2.0;  
CASEY ATCHLEY VIA FLICKR (HTTPS://IS.GD/Y16AZB) UNTER CREATIVECOMMONS.ORG/LICENSES/BY-ND/2.0

<sup>2</sup> Cómo se informan y participan los jóvenes Nicaragua, 2018

<sup>3</sup> ESTUDIO JUVENTUDES EN CENTROAMERICA Situación y desafíos; Centro de Estudios de Guatemala, April 2018

<sup>4</sup> 50,3% in El Salvador, 45,4% in Guatemala, 50,3% in Honduras und 46,5% in Nicaragua

scheint unmöglich; die Länder untereinander unterscheiden sich sehr und ebenso innerhalb der Länder findet sich eine ausgeprägte Heterogenität.

Während Deutschland „vergreist“, machen in Mittelamerika Kinder und Jugendliche die Hälfte der Bevölkerung aus. Sie gehören zu einer verletzlichen Gruppe, da die finanzielle und ökonomische Not unter ihnen hoch ist und Gewalt in vielen mittelamerikanischen Gesellschaften zum Alltag gehört. Vor allem junge Frauen leiden zudem an den Konsequenzen einer von Männern dominierten Gesellschaft. Gewalt gegen Frauen (bis hin zu Hassmorden) und eine extrem hohe Zahl an Teenagerschwangerschaften erschweren ihre Teilhabe und Gleichberechtigung. Mädchen oder Junge, Frau oder Mann zu sein, ist also in Mittelamerika noch weniger das Gleiche als bei uns.

Dazu kommen viele weitere identitätsbestimmende Faktoren: Hat jemand indigene oder Afro-Wurzeln oder ist Ladino? Lebt jemand in der Stadt oder auf dem Land? Geht

jemand zur Schule oder nicht? Hat jemand Arbeit oder nicht? Ist jemand religiös, lebt eine abweichende Sexualität oder hat Migrationshintergrund? All diese Eigenschaften bedeuten ganz eigene Identitäten. Einige Jugendforscher benutzen daher statt Jugend die Bezeichnung „Jugenden“, um dieser Diversität Rechnung zu tragen und direkt zu zeigen, dass Jugend nicht homogen ist.

Neben den oftmals (stark) voneinander abweichenden gesellschaftlichen Bedingungen und Herausforderungen sind sich deutsche und mittelamerikanische Jugendliche in einem Punkt einig: Ohne Smartphone und soziale Medien fühlen sie sich abgehängt. Laut dem Latinobarómetro 2017 ist es jungen Lateinamerikaner\*innen wichtiger, ein Handy oder Smartphone zu besitzen, als mehr als eine Mahlzeit am Tag zu sich zu nehmen. Handy und Smartphone stehen für Vernetzung, für die Verbindung mit dem Rest der Welt und bieten Möglichkeiten, der sozialen Verwundbarkeit zu entkommen. ■

## Von Kind zu Kind

**A**uch das Arbeiten gehört zur Realität vieler Kinder und Jugendlichen in Mittelamerika. Mit ihrem Einkommen unterstützen sie die Eltern dabei, die Familie zu versorgen. Unsere Partnerorganisation Club Infantil in Jinotega, Nicaragua, schult Kinder zu ihren Rechten, damit sie sich vor Ausbeutung schützen können. „Peer-Learning“ ist hier das Schlüsselwort. Kinder lernen von (älteren) Kindern. Dabei geht es nicht nur um die Wissensweitergabe, sondern auch um den Erfahrungsaustausch. Gleichaltrige sind für Heranwachsende glaubwürdige Vorbilder. Ihre Lebenswelt kommentieren die Kinder wiederum im Club-eigenen Radiosender „Estéreo Libre“ und werden dafür zu selbstbewussten Kinder-Reporter\*innen ausgebildet.



Unterstützen Sie die Kinder vom Club Infantil mit einer Spende.  
70 Euro kostet ein Peer-Learning Tag für Kinder.

Stichwort «CLUB INFANTIL»